

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 11. September 1864, womit der neue Landtag des Königreiches Dalmatien auf den 26. September 1864 in seinen gesetzlichen Versammlungsort einberufen wird.

### Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardie und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina &c. &c.

thun kund und zu wissen:

Nachdem Wir Uns in Unserem Patente vom 6. April d. J. die Bestimmung des Zeitpunktes für die Einberufung des neuen Landtages Unseres Königreiches Dalmatien vorbehalten haben, verfügen Wir hiemit wie folgt:

Der neue Landtag des Königreiches Dalmatien ist auf den 26. September d. J. in seinen gesetzlichen Versammlungsort einzuberufen.

Gegeben in Unserem Lustschlosse Schönbrunn am 11. September des eintausendachtundvierundsechzigsten, Unserer Regierung des sechsundzwanzigsten Jahres.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

Schmerling m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ranjonet m. p.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. September d. J. die bei dem Kreisgerichte in Zidin erledigte Präsesstelle dem böhmischen Ober-Landesgerichtsrathe Theodor Eblen von Moriz allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. August d. J. Allerhöchsthren Hofkaplan, Studiendirektor im höheren Priester-Bildungsinstitute zum heiligen Augustin in Wien und bisherigen Supplenten des Dekretalenrechtes an der theologischen Fakultät der Wiener Universität Dr. Franz Laurin zum Professor dieses Lehrfaches allergnädigt zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. September d. J. den überzähligen Beisitzer der I. Gerichtstafel Vincenz Babes zum wirklichen, den Wechselgerichtsbeisitzer zu Pest Leo Marsalkó aber zum überzähligen Beisitzer der I. Gerichtstafel allergnädigt zu ernennen geruht.

Das hohe I. I. Staatsministerium hat mit dem Erlasse vom 3. September d. J., Z. 17.571, die drei systemisirten Impfpreise für das Jahr 1863, und zwar den ersten mit 63 fl. ö. W. dem Bezirkswundarzte zu Stein Franz v. Böck, den zweiten mit 52 fl. ö. W. dem Bezirkswundarzte im Bezirke Umgebung Laibach Franz Besh, und den dritten mit 42 fl. ö. W. dem Bezirkswundarzte zu Seifenberg Johann Pösch für ihre eifrige und erspriessliche Verwendung im Impfgeschäfte verliehen.

R. I. Landesregierung Laibach, am 9. September 1864.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. September.

Der Versuch der „historisch-konservativen“ Partei, die ungarische Frage in Fluß zu bringen, ist als gescheitert zu betrachten; die Regierung hat das Programm, das „Sürgöny“ brachte, verworfen, wie aus der „G. E.“ hervorgeht. Diese sagt: „So weit wir in der Lage sind, den Stand der Dinge zu übersehen und zu beurtheilen, ist man hier an maßgebender Stelle geneigt, das Programm der Historisch-Konservativen einfach als den Ausdruck der Privatansicht einiger, durch ihre Stellung in der Gesellschaft jedenfalls beachtenswerthen Persönlichkeiten zu betrachten, und das umsomehr, da das Programm ja ohnehin in der Bevölkerung des Landes nur geringen Anklang zu finden scheint. Wenn man auch seitens der hohen Regierung durchaus nicht die Absicht hat, etwaigen Privatansichten in den Weg zu treten, so dürfte man es doch kaum für zulässig erachten, daß sich einer der ersten Würdenträger des Landes öffentlich an die Spitze von Manifestationen stellt, welche unleugbar einen gegen die Landesregierung gerichteten oppositionellen Charakter tragen. Wir glauben, diese wenigen Andeutungen genügen, den Standpunkt der Regierung gegenüber den Bestrebungen der Historisch-Konservativen klar zu machen.“ — Hieraus geht klar hervor, daß die Regierung bei etwaigen Versuchen zur Lösung der ungarischen Frage den verfassungsmäßigen Standpunkt festzuhalten gedenkt. Diese offiziellen Kundgebungen beweisen auch, daß keine Spaltung zwischen unseren ungarischen und deutschen Regierungsvertretern besteht, an welche wir schon deswegen nicht glauben konnten, weil ja Herr Graf Bichy eben aus dem Grunde an die Spitze der ungarischen Hofkanzlei gestellt wurde, damit eine solche Spaltung niemals, unter keinerlei Umständen eintrete.

Ueber den Zweck der Prager Zollkonferenz bringt die „D. D. P.“ folgende Mittheilungen: Zweck der Prager Zollkonferenz ist die Fortbildung des Februar-Vertrages, d. h. für Oesterreich: Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages mit dem auf Grund des preussisch-französischen Handelsvertrages erneuerten Zollvereine; Aufrechthaltung des Anspruches auf den künftigen Eintritt in den Zollverein und Erlangung von Zollbegünstigungen in Betreff einiger weniger Ausfuhrartikel.

Die Unterhandlungen sollen von allen politischen Momenten absehen und sich ausschließlich auf dem Boden der gegenwärtigen volkswirtschaftlichen Interessen bewegen. Selbst die neuerliche Anerkennung des Anspruches auf eine zukünftige Zolleinigung würde mehr den Charakter einer Rechtswahrung, als den einer praktisch-wirksamen Anforderung an sich tragen, da man sich nicht verhehlt, daß die Hindernisse, die gegenwärtig den sofortigen Eintritt Oesterreichs in den Zollverein unmöglich machen, wohl auch künftighin nicht so leicht zu beseitigen sein werden. Dagegen sollen die auf materiellem Gebiete zu fordernden Konzessionen reelle und für die Interessen Oesterreichs wirklich werthvolle sein; bloßer Verkehrs erleichterungen und eines Zollkartells wegen würde man sich zu keinen besonderen Opfern und Gegenkonzessionen verstehen, da diese Dinge, so wünschenswerth sie auch an sich sind, doch nicht genügen, um eine einigermaßen weiter gehende Beschränkung der handelspolitischen Autonomie, wie sie in jedem Handelsvertrage liegt, zu rechtfertigen. Sollte daher Preußen in der Gewährung den österreichischen Ansprüchen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzen, so ist man entschlossen, lieber auf das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit dem Zollvereine zu verzichten und in direkte Verhandlungen mit Frankreich zu dem Zwecke des Abschlusses eines österr.-französischen Han-

delsvertrages zu treten, es Preußen, bezüglich dem Zollvereine überlassend, wenn er es für wünschenswerth hält, engere handelspolitische Beziehungen mit Oesterreich zu suchen. Ein Handelsvertrag mit Frankreich werde nicht nur dasselbe Prinzip in Oesterreich zur Geltung bringen, das mittelst des engeren Anschlusses an den Zollverein durchgesetzt werden soll, sondern auch für die österreichische Produktion und Industrie in gewisser Beziehung vortheilhafter sei, als ein bloß preussisch-österreichischer, da gerade der französische Markt für mittlere Waaren, die vorzüglich in Oesterreich erzeugt werden, sehr empfänglich ist, da die französische Industrie sich vorwiegend Luxusartikeln zuwendet, in welchen die einheimische mit geringen Ausnahmen sich weniger hervorthut. Wie aber die Dinge immer kommen mögen, jedenfalls ist man entschlossen, durch ein freisinniges Zollsystem sich immer mehr den wirthschaftlichen Verhältnissen des Westens anzuschließen.

## Oesterreich.

Wien, 12. September. Eine wichtige Entscheidung über den Sprachunterricht in den galizischen Volksschulen ist am 22. v. M. vom Staatsministerium getroffen worden. Durch dieselbe wird angeordnet, daß in allen sprachlich gemischten Schulen in Galizien, welche von ruthenischen und polnischen Kindern besucht werden, sowohl der ruthenische als der polnische Sprachunterricht gleichmäßig und in der Regel ohne Unterschied für alle Schulkinder als ein obligatorischer behandelt werden soll.

Ausnahmen von dieser Regel, jedoch nur aus höchst wichtigen Gründen und nur rücksichtlich Einer der genannten beiden Sprachen, können über das schriftlich vor oder bei der Aufnahme des Kindes in die Schule im Wege des Schulvorstandes eingebrachte Ansuchen des betreffenden Vaters oder gesetzlichen Vormundes von der Statthalterei bewilligt werden.

Die Kommission, welche im Justizministerium den Entwurf eines neuen Strafgesetzes revidirt, schreitet in ihren Arbeiten rüstig vorwärts, so daß man hofft, sie werde bis Ende September ihre Arbeiten vollendet haben. Schon soll man den Abschnitt über die strafbaren Handlungen gegen die Sicherheit des Staates zum größten Theil vollendet haben. Diese sonst sehr schwer zu definirenden Handlungen sind schärfer präzisirt und in mehrere Kategorien als bisher abgetheilt worden. So ist das Verbrechen des Hochverrathes bloß auf solche Handlungen beschränkt worden, welche gegen die Person des Monarchen verübt wurden.

Hingegen ist unter dem Begriff „Staats- oder Reichsverrath“ ein großer Theil dessen zusammengefaßt, was bisher unter die Kategorie des Hochverrathes und der Störung der öffentlichen Ruhe fiel. Der „Aufstand“ ist aus dem neuen Entwurfe gänzlich eliminirt worden. Die Störung eines Beamten in Erfüllung seiner Amtspflicht, der Versuch, von ihm etwas zu erzwingen, wird als öffentliche Gewaltthätigkeit bestraft; im Falle dieser Versuch durch eine Zusammenrottung Mehrerer und durch Androhung physischer Gewalt gemacht wird, kann das Verbrechen des Aufruhrs eintreten, wenn nach Verlesung der Aufrührsakte die Theilnehmer sich nicht zerstreuen. Die Strafe trifft dann Jeden, der sich nicht aus der Zusammenrottung entfernt.

Sehr abgestuft sollen die Bestimmungen wegen Ehrenbeleidigung sein, da es im Plane liegt, die Privatehre einerseits genügend zu schützen, andererseits die Vorgänge des bürgerlichen Lebens, die bei gewissen Klassen von geringer Bedeutung sind, nicht zu strafbaren Handlungen zu stempeln.

Zweifelsohne kann die Auffassung, welcher das neueste Lösungsprogramm der ungarischen Konservativen bei den Rumänen begegnet, nicht ohne eini-

ges Interesse sein. Die „Concordia“, das in Pest erscheinende Organ der Rumänen, versichert nun in ihrer letzten Nummer, daß von den Konservativen nichts zu erwarten sei, denn sie wollen, versteckt hinter allgemeinen Phrasen und vagen Ausdrücken, genau dasselbe, was die Partei Deal will, haben an Muth nicht zugenommen, und stehen noch immer unter der PreSSION des Jahres 1860/61. Die Centralregierung möge es sich gegenwärtig halten, wie diese konservative Partei durch ihre Programme „ohne Kopf und Schweif“, durch ihre Versprechungen und Versicherungen ihre Ohnmacht bewiesen habe. Die ungarische Frage, welche durch das sinnlose Verfahren des 1861er Landtages verworren wurde, könne nur durch das Verständniß eines anderen Landtages gelöst werden, und dies werde geschehen, wenn die Regierung das Land beruhige und die Wahlkreise nur solchen Männern ein Mandat ertheile, welche den im Verlaufe der 16 Jahre seit 1848 so gewaltig geänderten Zeitverhältnissen und dem Zeitgeiste Rechnung zu tragen Willens sind.

Bei dieser Gelegenheit macht das genannte Rumänen-Organ noch folgende Mittheilungen: „Die Führer der Konservativen, die Grafen Forgach, Apponyi und Andrássy und Baron Sennyey, haben sich wohl über das Programm geeinigt, doch betreffs der Wahl dieses Organs wieder gespalten, indem die Einen, den Grafen Andrássy an der Spitze, das Journal „Pesti Hirnök“, die Anderen aber, den Grafen Apponyi voran, das Journal „Magyar Sajto“ zum Organe der neuen Partei-Organisation haben wollten. Nicht mit Unrecht machten Graf Apponyi und Genossen gegen den „Pesti Hirnök“ den Umstand geltend, daß er in der öffentlichen Meinung der Magyaren selber all zu sehr diskreditirt sei, als daß mittelst desselben auf die übrigen Parteien eingewirkt werden könnte. Nun konnte aber der „Magyar Sajto“ zu dem gedachten Zwecke nicht angeworben werden, weil er, wie es heißt, exorbitante Geldforderungen gestellt haben soll, und so blieb nichts anderes übrig, als zum „Pesti Hirnök“ Zuflucht zu nehmen. Letzten Donnerstag hat nun auch derselbe das aus fünf Punkten bestehende Programm der Konservativen veröffentlicht, sich als Organ derselben erklärt, und eine Polemik mit fast sämmtlichen Wiener Journalen begonnen.“

**Ausland.**

**Berlin, 13. September.** Die „Spener Btg.“ erfährt von bestunterrichteter Seite, daß man in diesen Tagen schon den Beitritt einiger süddeutschen Staaten zu dem rekonstituirten Zollvereine erwarte: vor dem ersten Oktober werde wahrscheinlich der Beitritt aller Staaten erfolgen.

**Hamburg, 12. September.** (Pr.) Die Firma, deren Insolvenz-Erklärung gestern gemeldet wurde, ist die des Hauses Abrahamson; Passiva 300.000 Mark Banco.

Ueber den Wiederaufbau der zerstörten Gebäude in Düppel und Sonderburg und die Restituirung früherer dortiger Verhältnisse berichten die „Alt. Nachr.“: „Ich war in Düppel und habe die Spuren der Schanzen wie die Zerstörungen der Häuser daselbst und in Sonderburg betrachtet. Von den niedergebrennten Gehöften war Stabegarde schon wieder aufgebaut und von den gegen 50 im Ganzen ruinirten Landstellen in der Gemeinde Düppel sind zur Zeit über 20 im vollen Aufbau begriffen; von den 28 Wohnhäusern, aus welchen das Dorf Düppel selbst bestand, sind nur 7 bewohnbar geblieben, die übrigen 21 müssen mit den Nebengebäuden von Grund auf neu wieder hergestellt werden. Daß mehrere Hauswirthe daselbst und in Sonderburg noch nicht zum Aufräumen der Schutthaufen und zum Neubau sich entschlossen haben, liegt größtentheils am Mangel mehr der Geldmittel als der Arbeitskräfte. Man war erstaunt und hoch erfreut über die großen Geldspenden, welche als Beihilfe den durch den Krieg in Düppel, in Sonderburg und auf Alsen so unglücklichen und beschädigten Einwohnern aus dem Süden zufließen, bedauerte jedoch nebenbei, daß die ungeheueren Summen kaum mehr als ein Tropfen in's große Meer des Unglücks wären; der Schaden sei überhaupt von der Art, daß er nur in der Länge der Zeit und durch Staatsmittel geheilt werden könne. In Sonderburg sieht man noch ganze Straßen in Trümmern liegen.“

**Turin, 9. September.** Man ist in hiesigen Hof- und politischen Kreisen äußerst entrüstet über die verschiedenen Fiasco's, welche der Kronprinz Humbert auf seinen verschiedenen Brautfahrten gemacht. Nachdem er bei den Murat's in Paris Fiasco machte, holte er sich bei der schönen Prinzessin Dagmar von Dänemark einen förmlichen Korb. Nun, nachdem die Affaire verunglückt, läugnen unsere Journale freilich sogar die Absichten des abgebrannten Prinzen auf die Prinzessinnen Murat und Dagmar; nichtedestoweniger ist es öffentliches Geheimniß, daß, um kurz zu sprechen, der künftige König von Italien schmächtig ab-

gebrannt ist. Ein der Regierung nahestehendes Mailänder Blatt kann auch unmöglich die harte Pille so gleichgiltig hinabschlucken und läßt sich zu der charakteristischen Aeußerung verleiten: Ist denn die Krone von Italien, welche nach menschlicher Voraussicht einst auf dem Haupte Humberts von Italien sitzen wird, ein gar so zu mißachtendes Kleinod, daß es keiner der katholischen Prinzessinnen Europa's darnach gelüftet? Wir antworten darauf, es scheint beinahe so oder wenigstens, daß die genannten Prinzessinnen sie nicht genug fest auf dem Haupte des Vaters sitzen sehen, um dieselbe an den Sohn verwerthet zu glauben. Thatsache ist das Fiasco, über welches namentlich der König so erbittert ist, daß nun — wir können dieses auf das Allerbestimmteste versichern — neuerlich mit Louis Napoleon wegen der Hand der Prinzessin Anna Murat verhandelt wird, und daß der König sogar bereit ist, empfindliche Opfer zu bringen, um die Schlappe seines Sohnes zu verdecken. Die neuerliche Abreise des Grafen Menabrea nach Paris hängt mit dieser delikaten Affaire eng zusammen.

**Paris, 10. September.** Der Prinz und die Prinzessin Napoleon haben sich gestern in Begleitung des Prinzen Humbert nach Havre begeben, um sich auf dem „Prince Jerome“ einzuschiffen. Sie begeben sich zuerst nach Cherbourg und dann nach Southampton. Von dort setzt der Prinz Humbert seine Reise nach London fort, und der Prinz und die Prinzessin Napoleon kehren nach Frankreich zurück, ohne in England an's Land zu steigen. — Der zum Marschall beförderte General Bazaine wird nun wohl bald in Mexiko ersezt werden, und Frankreich wird vielleicht zuletzt diesem Lande, wo der Krieg noch lange nicht zu Ende ist, drei, auch wohl noch mehr Marschälle zu verdanken haben, während die Krinm und Italien nur zwei Marschälle schufen. In wohlunterrichteten Kreisen will man wissen, daß Bazaine seinem Auftreten, das in Mexiko Mißstimmung erregte (er war der schwarzen Partei und überhaupt dem Auftreten der ganzen dortigen Regierung nicht sehr hold), seine schnelle Beförderung zum Marschall hauptsächlich verdankt. Jedenfalls ist Bazaine ein tüchtiger General und auch guter Administrator und in den militärischen Kreisen hochgeschätzt und geachtet. — Den letzten Nachrichten aus Algier zufolge hatten die Truppen noch nichts gegen die Aufständischen des Südens ausgerichtet. — In dem letzten Ministerrathe ist endgiltig beschlossen worden, den Termin für die Eröffnung der neuen Kammeression auf den 2. Dezember festzustellen. Die Besetzung der erledigten Senatorenstellen wird dem Einberufungsdekrete nur um wenige Tage vorangehen. Der Unterrichtsminister hat für einen dieser vielbeneideten Sitze im Luxemburg Herrn Viktor Cousin in Vorschlag gebracht, wie denn die Wissenschaft bei diesen Ernennungen mehrfach bedacht werden soll. — Der Kaiser hat vorgestern mit den Prinzen Napoleon und Humbert, dem Ritter Nigra und mehreren Hofleuten in Rambouillet gejagt. Allen Theilnehmern soll die tiefe Verstimmlung des Kaisers aufgefallen sein, den auch das außerordentliche Glück, welches ihn gerade auf dieser Jagd begünstigte, nicht aufzuheitern vermochte. Die beiden Prinzen trugen das in Frankreich nicht gebräuchliche Alpenkostume, in welchem Viktor Emanuel auf die Jagd zu gehen pflegt.

— Im Widerspruche mit telegraphischen und andern Angaben, welche ein längeres Verbleiben des französischen Okkupationskorps in Mexiko bis nach gänzlich erfolgter Unterwerfung der Juaristen in Aussicht stellten, meldet heute „La France“, daß die neun zur Rückführung des Expeditionskorps bestimmten Schiffe bereits sämmtlich abgegangen sind und am 20. Oktober in Veraeruz eintreffen sollen, wo sodann die Einschiffung sofort beginnen würde.

Dasselbe Blatt hat Nachrichten aus Mexiko über Havannah. Die Situation wird fortwährend als befriedigend geschildert. Am 25. August sollten Truppen von drei verschiedenen Punkten aus gegen Monterey vorrücken, wo sich Juarez gegenwärtig befindet. Man glaubt in solcher Weise seiner habhaft werden zu können.

Die Nachrichten aus der Herzegowina nehmen einen immer beunruhigenderen Charakter an. Jetzt melden verschiedene, allen Glauben verdienende Briefe, daß die Christen entschlossen sind, sich dem Ban von Etappenhäusern und Forts, welchen die Türken den Beschlüssen vom Jahre 1862 zu Dubrownik zuwider ekt an vielen Orten der Herzegowina unternehmen, mit Wassergewalt entgegenzusetzen. Nachdem der Korrespondent des Zusammenstoßes bei Kolaschin Erwähnung gethan, fährt er fort: Natürlich, daß solche Ereignisse nicht ohne Nachwirkung bleiben können, und schon regen sich die Bosniaken, um „ihren Brüdern“ beizustehen. Daß die armen Rajahs Grund zur Unzufriedenheit haben — ist freilich nicht zu verkennen. Wollte man indessen behaupten, die Regierung am Bosphorus thue nichts, um die Lage der Christen im ottomanischen Reiche zu verbessern, so würde man entschieden im Unrechte sein. Der Divan erläßt un-

unterbrochen wohlthätige Maßregeln, strengt alle Kräfte an, um die chronischen Uebel der Administration auszurotten; allein durch die gewaltige Reiche der Paschas, Radis, Wegs kann der beste Wille nicht durchdringen; bis eine Anordnung von Stambul nach einer entlegenen Provinz kommt, hat sie schon längst ihre intensive Kraft eingebüßt und bleibt machtlos im Archive liegen.

(Ueberlandpost mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 8. August, Hongkong 29. Juli, Singapore 6. August, Batavia 27. Juli.) Bhootan beharrt auf seiner feindseligen Stellung den Britten gegenüber, und es heißt, die englische Regierung habe für den Fall, daß sie zum Kampfe genöthigt werden sollte, die Annexion dieses Staates beschlossen. In Batavia wurde ein Beamter des Obergerichtes verhaftet, der beschuldigt ist, Soldaten und Eingeborne zum Aufstande aufgestachelt zu haben. Sein Plan habe, heißt es, auf Proklamirung der Republik, Wahl Garibaldi's zum Diktator (!) u. dgl. abgezielt. Die Bevölkerung von Sintang auf der Westküste von Borneo ist noch immer in drohender Haltung und es sind Verstärkungen nöthig, ehe die Operationen gegen dieselbe beginnen können. Auf Java sind zwei Vulkane im Ausbruch und auf den Molukken und in Neu-Guinea haben im Mai und Juni heftige Erdbeben stattgefunden. Die kaiserlichen Truppen in China haben die Stadt Chang-shing zwischen Tsejing und Wutschau genommen, wodurch für den Angriff auf letztere Stadt eine wichtige Stellung gewonnen wurde. Bei Shanghai wird ein Uebungslager errichtet, an dem auch chinesische Truppen theilnehmen sollen. General Brown ist von Shanghai nach Japan abgegangen.

Aus Japan wird gemeldet, daß der englische Gesandte an die Regierung des Teikun das Verlangen gestellt hat, die Hindernisse für die Schifffahrt in den inneren Gewässern aus dem Wege zu räumen, welche durch die vom Fürsten von Nagato in der Straße von Simonosaki errichteten Befestigungen verursacht werden. Sollte dieses Verlangen binnen 20 Tagen (bis zum 25. Juli) nicht Erfüllung finden, so werde die erwähnte befestigte Stellung angegriffen werden.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Laibach, 15. September.**

Se. kaisert. Hoheit der Herr Erzherzog Ernst ist am Montag, Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Schloißnigg am Dienstag hierher zurückgekehrt.

— Der Herr Landeshauptmann Baron Cobelli ist nach Wien abgereist.

— In Folge des in Rudnik vorgekommenen Falls von Hundswuth hat die k. l. Polizeibehörde die Wiederbekanntmachung der in Vergessenheit gekommenen Verordnungen bezüglich des Freiherumlauens der Hunde auf der Straße und das Mitnehmen derselben in öffentliche Lokale, veranlaßt.

— Gestern verweilte der berühmte Geologe Herr Dr. Ferdinand Hochstetter hier, bekannt durch sein ausgezeichnetes Werk über die Novara-Expedition. Derselbe begibt sich, dem Vernehmen nach, nach Veldes, und wird nach Pfahlbauten im dortigen See forschen. Er dürfte vielleicht auch später den Zirknitzer See besuchen, wo, wie wir in den „Blättern aus Krain“ mittheilten, Spuren von derlei Bauten sich vorfinden sollen.

— Gestern wurde in den Lokalitäten „am grünen Berge“ ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe versuchten die Werthheim'sche Kasse zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang.

— Die vorgestrigen, wahrhaft tropischen Regengüsse haben ein sehr bedeutendes Anschwellen der Bläße zur Folge gehabt, besonders hat die Save einen Wasserstand erreicht, den sie seit 14 Jahren nicht gehabt hat, nämlich 8 Fuß über Null. Der Niederschlag in den Alpen muß mithin ein gewaltiger gewesen sein. Das Steigen des Wassers war übrigens so rapid, daß es Abends sechs Uhr in der ersten Stunde einen Fuß, in der zweiten aber schon drei Fuß betrug. Der Wasserstand war gestern Abends noch immer 8 Fuß.

**L. Idria, 13. September.** Der Kapellmeister Herr Ursić hat uns durch die gestern im Schmidt'schen Gasthause veranstaltete musikalische Soirée abermals einen für Idria wohl sehr seltenen Kunstgenuß geboten. Sein Spiel, insbesondere auf dem Oboeriß das Publikum zum lebhaftesten Beifalle hin. Sämmtliche Piecen wurden mit großer Präzision vorgetragen, und einzelne mußten wiederholt werden.

Wir können nicht umhin, dem Herrn Ursić, da er leider nun unser Städtchen verläßt und dem Rufe in das Laibacher Theater-Orchester folgt, für seine uneigennütigen Bemühungen verdiente Anerkennung zu zollen. — Aber auch den hierortigen Musikern, die Herrn Ursić bei den musikalischen Produktionen stets recht brav unterstützten, sind wir zum wärmsten Danke verpflichtet.

— Wie aus Oberkärnten berichtet wird, ist in mehreren Gemeinden des Landes und namentlich in den Bezirken Gmünd, Obervellach und Klöschach, und zwar meist unter dem Alpenvieh die Maul- und Klauenseuche zum Ausbruche gekommen. Die Seuche pflegt jedoch hier einen milden Verlauf zu nehmen.

— Wie der „Tgpt.“ von Wien aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, soll man maßgebenden Ortes beabsichtigen, die Finanz-Landes-Direktion für Steiermark wieder in eine Central-Stelle umzuwandeln, der nebst der hiesigen Steueradministration die Finanz-Bezirks-Direktionen zu Graz, Marburg und Bruck auch die kaum erst kreirten selbstständigen Finanz-Direktionen zu Laibach, Klagenfurt und Triest mit möglichstem Vorbehalt der Landes-Autonomie wieder untergeordnet werden sollen. (Wir erlauben uns dieß vorläufig noch zu bezweifeln, zumal in letzter Zeit noch Ernennungen erfolgten, welche eine solche Umgestaltung nicht annehmen lassen. Anmerk. d. R.)

— Die in Graz garnisonirende Artillerietruppe feierte vorgestern ein seltenes militärisches Fest. Herr Oberst-Lieutenant Ignaz Rattmer, Kommandant des dortigen Zeug-Artillerie-Kommandos Nr. 2 vollendete mit dem vorgestrigen Tage sein fünfzigstes Dienstjahr. Die Feuerwerker der Zeugartillerie haben dem Gefeierten einen werthvollen Becher übergeben. Wie man mittheilt, hat Se. Majestät der Kaiser diesem Vertrauen für seine fünfzigjährige ausgezeichnete und ununterbrochene Dienstleistung das Militär-Verdienstkreuz verliehen. Oberst-Lieutenant Rattmer ist aus Budweis in Böhmen gebürtig.

— Dem Vernehmen nach, schreibt der „Telegraph“, wird im Laufe des Monats Oktober von einem Grazer, in der Handelswelt langjährig bekannten Kaufmann, ein Kommissions-Agentur-Geschäft, verbunden mit einer Platz-Sensarie, im Innern der Stadt Graz ins Leben treten, welches den Zweck hat, allen Industriellen, Fabrikanten und Produzenten ihren Erzeugungen Absatz zu verschaffen, und jährlich eine Frühjahr- und Herbstreise in den drei Kronländern Steiermark, Kärnten und Krain zu diesem Zwecke unternommen wird, welche sich später auf weitere Kronländer ausdehnen dürfte.

(Kinderpest.) Aus Civiltroation wird mitgetheilt, daß die Kinderpest aus Dužica nach Brest im Sissefer Bezirk verschleppt wurde, daß aber solche bis nun daselbst nur auf ein einziges Haus beschränkt sei. Dagegen herrscht die Seuche im Orte Dužica mit der größten Heftigkeit. In den übrigen noch verfeuchten Ortschaften hat diese Landplage in letzterer Zeit bedeutend nachgelassen.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 14. Sept.

Der gegenwärtig hier weilende Bischof Stroßmayer wird sich, wie verlautet, gleichzeitig mit Hrn. Baron Bach und in Begleitung des päpstlichen Domherrn v. Rasi nach Rom begeben, um die Sendung des Bischofs Fessler (Revision des Konkordats), welche bekanntlich resultatlos blieb, wieder aufzunehmen. — So meldet die hier erscheinende „Corresp. Tuvora“, der wir die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Mittheilung überlassen müssen.

— Wie bereits gemeldet, ist der Prozeß gegen den Redakteur der hier erscheinenden „Kirchen-Zeitung“, Herrn Adalbert Wiesinger, eingestellt worden, und hat sich das Gericht mit einer bloßen Beschlagnahme der inkriminirten Nummer des genannten Blattes begnügt. Damit nicht zufrieden, hat der Redakteur der „Kirchen-Zeitung“ gegen die Beschlagnahme die Berufung an das Ober-Landesgericht ergriffen, dieses aber hat der Berufung keine Folge gegeben und dieß damit motivirt, daß der bezügliche Aufsatz eine Herabwürdigung der protestantischen Kirche enthalte.

— Unter den Auspizien der Südbahn-Gesellschaft wird in Wien im Verlag der Beck'schen Buchhandlung ein Prachtwerk herausgegeben, welches in sechs artistischen Bänden und 2 Bänden Text die Darstellung der unter der Leitung des Direktor Egel unternommenen wichtigen Bauten der Südbahn enthalten wird. Das kunstvoll angeführte Werk, dessen erster Band die schwierigen Bauten der Brennerbahn behandelt, dürfte von den Leistungen Oesterreichs auf diesem Gebiete ein günstiges Zeugniß ablegen.

## Aus dem Rechtsleben.

(Hochverrathsproz. Schlußverhandlung vom 13. September gegen Karl Kober wegen des Verbrechens des Hochverrathes. Vorsitzender: der k. k. Landesgerichtsrath Herr Englisch; Ankläger: der k. k. Staatsanwalt Herr Lienbacher; Verteidiger: der Herr Dr. v. Mühlfeld.)

Im Monate Mai d. J. gelangten zumeist aus böhmischen Zeitungen Nachrichten über die Verhaftung jugendlicher Zöglinge des Vilkas'schen Erziehungs-Institutes wegen des Verbrechens des Hochverrathes mit so spärlicher Angabe des Thatbestandes in die Defentlichkeit, daß man nicht im Stande war, daraus

das schwerste aller politischen Verbrechen, das des Hochverrathes, zu entnehmen. Die meisten der heute im Verhandlungs-Saale zahlreich versammelt gewesenen Zuhörer werden daher erstaunt gewesen sein, aus der mündlichen Anklage des Staatsanwaltes Dinge zu hören, die man einem Jüngling von 14 Jahren nicht zugemuthet hätte. Doch hören wir die Anklage des Staatsanwaltes.

Am 22. Mai d. J. — so begann er — fand der Wagnermeister Mathias Zottl aus Wampersdorf hier in Wien, Vorstadt Wieden, zwischen der Karlskirche und dem Gasthause zum Mondschein auf der Gasse eine Briefftasche, steckte diese ein und eilte zum Wagen, um nach Hause zu fahren. Unterwegs öffnete er die gefundene Briefftasche und entdeckte darin nebst einer Guldenbanknote mehrere Zettel mit Bleistift beschrieben, deren Inhalt ihm sehr bedenklicher Natur schien, so daß er dieselben, zu Hause angelangt, sogleich Mitgliedern der k. k. Finanzwache zeigte und über deren Rath Tags darauf wieder nach Wien brachte und die Briefftasche sammt Inhalt hier der Behörde übergab.

In der That war der Inhalt geeignet, die Aufmerksamkeit in hohem Grade zu erregen. Auf einem Zettel, überschrieben mit „Theuerste Brüder!“ heißt es: „Ihr werdet Euch gestern verwundert haben, daß ich aus unserer Verschwornenschaft ausgetreten bin, seid aber versichert, daß ich es Niemandem verrathe. Wenn einmal die Zeit kommen sollte, wenn Ihr meiner Hilfe bedürft, so bin ich zu jeder Zeit bereit, Euch mit meinem Vereine zu helfen. Dieser Verein besteht aus etwa 20 bis 25 (böhmischen) Studenten, welche denselben Plan ausführen wollen wie Ihr; fürchtet Euch also nicht, daß ich Euch verrathe, nein, ich helfe Euch noch.“ Unterschrieben war dieser Zettel mit K. E. K. (Karl E. Kober.) Auf einem anderen Zettel mit gleicher Ueberschrift und Unterschrift heißt es: „Ich trete wieder in Euere Verschwörung, mache Euch jedoch einen Vorschlag.“ Es wird dann an eine frühere Mittheilung erinnert, wonach der Verfasser des Schreibens in Prag einen Verein gegründet habe, und daran ist die Frage geknüpft: „Sekt frage ich Euch, wollet Ihr beide nicht in den Verein treten?“ Es werden dann noch Geldbeiträge verlangt und der Verfasser des Schreibens nennt sich Vorstand des Vereins. Auf einem dritten Zettel, einem schmalen Papierstreifen, wird Antwort auf jene Frage nach dem Eintritte in den Verein verlangt und beigelegt: „Ich möchte es Sonntag meinem Stellvertreter nach Prag schreiben und auf die andere Woche möchtet Ihr die Eintrittskarten aus Prag erhalten.“

Auf einem vierten Zettel drückt der Vereinsvorstand „Karl Em. K.“ seinen Aerger über den Freund Eduard aus, der ihn keiner Antwort würdigt. Der Vereinsvorstand spricht darin seine Verachtung gegen alles Deutsche, auch gegen ein deutsches Sprüchwort aus; dagegen liebt er ein böhmisches Sprüchwort und schließt: „Wenn du wieder mit mir nicht sprechen willst, so wirst du bald die Macht meiner Verschwörung, nämlich meiner Gesellschaft fühlen.“

Welchen Zweck jener mehrfach genannte Verein oder wie dessen Vorstand selbst sich ausdrückte, dessen „Verschwornenschaft“ verfolgte, darüber sprach sich ein fünfter Zettel, welcher die Eidesformel der Verschwörung enthielt, ganz deutlich aus. Dieselbe lautet: „Ich . . . schwöre bei Gott dem Allmächtigen eine ewige Rache dem Kaiser. Wenn sich einer von meinen Mitbrüdern . . . in Gefahr befindet, schwöre ich ihm mit aller Kraft zu helfen. Wenn sich einst die . . . erheben werden, werde ich bei jeder Gelegenheit den Kaiser tödten. Ich schwöre, diesen Schwur Niemandem zu verrathen.“

Die gefundene Briefftasche enthielt also genug, um daraus den Plan des schwersten Verbrechens und die sicheren Spuren des Komplottanten zu entnehmen. Als Schreiber jener Zettel und der Eidesformel wurde Karl Emil Kober (K. E. K.) erkannt, ein Zögling des Vilkas'schen Erziehungs-Institutes in Wien (Josefsstadt) und Schüler der dritten Gymnasialklasse, welcher am 13. Dezember 1849 geboren, also 14 Jahre alt, und der Sohn des Prager Buchhändlers Ignaz Leopold Kober ist. Als jene beiden Freunde, welche Kober so dringend zum Eintritte in den Verein aufgefordert hatte, wurden Alfred Jahn, 15 Jahre alt, Sohn eines Bierbrauers in Krakau, und Eduard Egan, 12 Jahre alt, Sohn eines Gutbesizers von Varnstein in Ungarn, erkannt. Egan wurde, da er das Alter krimineller Zurechnungsfähigkeit (14 Jahre) noch nicht hat, sogleich seinem Vater übergeben, Kober und Jahn aber wurden in gerichtliche Untersuchung gezogen, aus welcher jedoch Jahn bald wieder entlassen worden ist, da es sich zeigte, daß er und Egan über Kobers Aufforderungen dem hochverräterischen Plane und Komplotte des letzteren sich noch nicht ernstlich angeschlossen, zur Ausführung desselben noch nichts unternommen hatten. Anders mußte es mit dem Anstifter Karl Kober gehalten werden, welcher daher heute allein auf der Anklagebank sitzt, da die Untersuchung ergab, daß dieser trotz seiner Jugend dennoch allen Ernstes die hochverräterischen Handlungen unternommen habe.

Die auf der Gasse gefundene Briefftasche gehörte dem Eduard Egan, der sich verloren hat, die darin befindlichen Zetteln sammt der Eidesformel sind von Karl Kober geschrieben, dem Alfred Jahn mitgetheilt und von diesem dem Eduard Egan übergeben und sammt der Briefftasche verloren worden.

Bei der Durchsuchung des Karl Kober fand sich auch in dessen Briefftasche jene Eidesformel und zwar drei Mal in drei Kolonnen, welche die böhmischen Farben tragen. In der ersten Kolonne ist der Eid in czechischer Sprache geschrieben und lautet: „Ich Karl Emil Kober schwöre dem Kaiser ewige Rache! Falls einer meiner Verbündeten Alfred Jahn, Eduard Egan in Gefahr sein wird, schwöre ich bei Gott dem Allmächtigen, ihm mit aller Kraft zu helfen. Im Falle, daß sich eine Gelegenheit darbietet, den Kaiser zu ermorden, schwöre ich es zu thun.“

In den beiden anderen Kolonnen war derselbe Schwur in Lauten enthalten, welche Kober als der polnischen und magyarischen Sprache ähnlich hielt und wovon der Pole Jahn die polnische und der Ungar Egan die magyarische Uebersetzung hätte liefern sollen.

Endlich fanden sich bei Kober ein Verzeichniß von Mitgliedern des Vereines „Brüderlichkeit“, worin jedoch nur Karl Kober selbst, dann Ladislaus Kuchgala und Karl Blazel, letztere beide Prager Studierende, eingetragen waren so wie Briefe, welche diese beiden aus Prag an Kober nach Wien geschrieben hatten. Es ergibt sich daraus, daß Karl Kober, welcher früher in Prag und, da er dort schlechte Fortschritte in Studien machte, seit dem Herbst 1863 in Wien studirte, auch in Prag einen Verein zu gründen beabsichtigte. Jahn, ein Schüler der dritten Klasse der Realschule, und Egan, ein Schüler der dritten Gymnasialklasse, haben bestätigt, daß Karl Kober als Zweck des Prager Vereines ebenso wie als den des in Wien zu bildenden die Tödtung des Kaisers angegeben habe. Sie selbst seien von Kober, der ihnen seine Abneigung gegen den Kaiser mittheilte und wovon er als Grund gegen Jahn die angebliche Unterdrückung seiner Nation“ anführte, wiederholt angefordert worden, dem Vereine beizutreten und jenen Schwur auf Tödtung des Kaisers zu leisten.

Da alle drei Zöglinge des Vilkas'schen Institutes sich auch mit Drehseln beschäftigten, so haben sie über Kobers Aufforderung Kapseln gedreht, in die ein Blatt Papier gelegt werden kann. Als diese Kapseln (Medaillons) fertig waren, übergab ihnen Kober einen Zettel mit den Worten: „Ewige Rache dem Kaiser“ und verlangte von Jahn und Egan, daß sie diese Worte in die polnische und ungarische Sprache übersetzen und jeder in seine Kapsel einen Zettel lege, worauf jener Racheschwur in seiner Landessprache geschrieben ist.

Karl Kober habe — schließt der Staatsanwalt seine Anklage — das ihm bisher zur Last Gelegte selbst einbekannt; er habe sich Jahn und Egan zu verbinden gesucht, damit ihr Bund die drei Nationalitäten der Czechen, Polen und Magyaren repräsentire; er gesteht die wiederholte Aufforderung zum Vereinsbeitritt, mit dem Zwecke, den Kaiser zu tödten — aber im Laufe des gerichtlichen Untersuchungsverfahrens erklärte er das alles nur aus Scherz gethan zu haben. Alle Momente jedoch, deren Erörterung der Verhandlung überlassen bleibe, sprechen für den vollen, traurigen Ernst und sonach müsse Karl Kober nach den §§. 58 lit. a, 59 lit. a und 52 des a. St. G. des Verbrechens des Hochverrathes angeklagt werden.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramm.

(Nach Schluß unseres gestrigen Blattes eingetroffen.)

Wien, 14. September. Gestern fand die vierte Sitzung der Konferenz Statt. Kober wurde wegen Hochverrath zu 5 Jahren schweren Kerker verurtheilt.

Frankfurt, 13. September. Die „Frankf. Post-Ztg.“ bringt ein Telegramm aus Wien vom heutigen folgenden Inhaltes: Heute findet eine Konferenz statt, behufs Verhandlung eines österreichisch-preussischen Vorschlages, wonach durch Uebernahme einer Aversionssumme von dänischer Seite die Aktivforderungen der Herzogthümer ausgeglichen werden sollen.

Berlin, 13. September. Der Staatsgerichtshof beschloß heute die Entlassung der Fürsten Czartoryski und Radziwill aus der Untersuchungshaft, u. z. des ersteren gegen eine Kaution von 10,000 Thlrn., des letzteren aber ohne Kaution.

Berlin, 13. September. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet, auf die letzte englische Note sei eine entsprechende Rückantwort bereits erfolgt. Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist der Beitritt Darmstadts und Nassaus zum Zollvereine offiziell nicht gemeldet worden.

Berlin, 13. September. (Pr.) Heute war große Parade auf dem Kreuzberge. Wie es heißt, geht der Geheime Finanzrath Hasselbach zu den Zollkonferenzen nach Prag. Der Landtag wird wohl wegen des Budgets für 1865 zum November einberufen werden; ein Beschluß ist jedoch noch nicht gefaßt. Der König wird am 28. September nach Baden-Baden zurückkehren und etwa vierzehn Tage daselbst verbleiben. Herr v. Bismarck geht nach Pommern zu seiner erkrankten Gemalin.

Hamburg, 13. September. (Pr.) Prinz Friedrich Karl von Preußen ist, zu den preussischen Herbstmanövern sich begebend, hier durchgereist.

Paris, 13. September. (Pr.) Der bekannte Advokaten-Aufruf für Dänemark ist, ohne Sensation gemacht zu haben, verrückt. Es wird in Abrede gestellt, daß Drouyn de Lhuys die Ermächtigung zur Aufnahme desselben der „France“ ertheilt habe.

Paris, 13. September. (Pr.) Ein englischer Gesandter begibt sich nach Belgrad zur Regelung der Entschädigungsfrage zwischen der Pforte und dem Fürsten Michael. Depeschen aus Tunis vom 3. d. M. melden die Fortdauer des Aufstandes, mehrere Städte haben die Agenten des Bey gänzlich abgewiesen. In Tunis selbst hat die Soldateska das spanische Konsulat angegriffen und sich erst in Folge der Reklamationen des französischen Konsuls zerstreut. Eine englische Schiffsabtheilung hat ein maltesisches Schiff mit Waffen für die Insurgenten genommen. Die Rivalität zwischen Rouher und Drouyn de Lhuys

währt fort. Aus Turin vernimmt man, daß Herr v. Risseff nach Rom reisen sollte, um bei dem Papste eine Abschiedsaudienz zu nehmen. Am 20. d. M. wird derselbe nach Turin als russischer Gesandter zurückkehren. Der Moniteur meldet die Ernennung von sieben neuen Präfekten, darunter die des Herrn Chebreaux für das Rhone-Departement.

Kopenhagen, 13. September. Das „Dagbladet“ berichtet: Eine Deputation aus Schleswig hat gestern in einer Audienz dem Könige eine Adresse überreicht. In Beantwortung derselben sprach der König: Er wünsche innig, Nord-Schleswig für das Königreich zu bewahren und jede dahingehende Vermählung solle entfaltet werden. Er könne für die Erfüllung dieser Wünsche jedoch nur geringe Aussicht geben, und wünsche sich auf die einfache Bemerkung zu beschränken, die treuen Schleswiger müßten ihre Hoffnung auf bessere Zeiten nicht aufgeben.

Markt- und Geschäftsberichte.

Laibach, 14. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 11 Wagen mit Holz und 25 Mezen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. —.— (Magazins-Preis fl. 4.23); Korn fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 2.80); Gerste fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 2.65); Hafer fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 2.17); Halbfrucht fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 3.20); Heiden fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 3.2); Hirse fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 3.—); Kukuruz fl. —.—

(Mgg. Pr. fl. 2.97); Erdäpfel fl. 1.40 (Mgg. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 3.50 (Mgg. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 3.20 (Mgg. Pr. fl. —.—); Bifolen fl. 3.75 (Mgg. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfund fr. 53, Schweineschmalz fr. 43; Speck, frisch fr. 34, detto geräuchert fr. 42; Butter fr. 49; Eier pr. Stück fr. 2; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 17—21, Kalbfleisch fr. 27, Schweinefleisch fr. 24, Schöpfensfleisch fr. 14; Hähnchen pr. Stück fr. 30, Tauben fr. 13; Hen pr. Ztr. fr. 80 bis fl. 1.5, Stroh fr. 55—75; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 9, detto weiches fl. 7; Wein (Mgg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 9 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Neustadt, 12. September.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 3.32; Korn fl. 2.10; Gerste fl. 2.—; Hafer fl. 1.32; Halbfrucht fl. 2.66; Heiden fl. —.—; Hirse fl. —.—; Kukuruz fl. 3.—; Erdäpfel fl. —.—; Linsen fl. 4.—; Erbsen fl. 4.50; Bifolen fl. 4.—; Rindschmalz pr. Pfund fr. 40; Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 30; detto geräuchert fr. 35; Butter fr. 40; Eier pr. Stück fr. 1 1/2; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 20; Kalbfleisch fr. 22; Schweinefleisch fr. 20; Schöpfensfleisch fr. 12; Hähnchen pr. Stück fr. 20; Tauben fr. 18; Hen pr. Ztr. fl. 2.—, Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, detto weiches fl. —.—; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5.—, detto weißer fl. 4.—.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Börsenbericht.

Staatsfonds fest und durchgehends besser bezahlt; 1839er stiegen um 1 1/2% und die übrigen Lose mit Ausnahme der mitteren 1860er um 1/2 bis 3/4%. Von Industriepapieren Karl-Ludwigbahn-Aktien um 1 fl. billiger, alle anderen Gattungen jedoch um eben so viel höher und Dampfschiff- und böhmische Westbahn-Aktien um 2 1/2 bis 3 fl. theurer. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten ohne Veränderung. Geld zum Schlusse abundant. Geschäft ohne Belang.

Table with multiple columns: Öffentliche Schuld, Aktien (pr. Stück), Wechsel, Pfandbriefe, Lose, and various market prices. Includes sub-sections like 'A. des Staates (für 100 fl.)' and 'B. der Kronländer (für 100 fl.)'.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 14. September 1864. 5% Metalliques 70.95, 1860er Anleihe 92.90, 5% Nat.-Anl. 79.30, Silber 115.—, Bankaktien 777, London 115.50, Kreditaktien 186.10, R. l. Dukaten 5.51

Lottoziehung am 14. Sept. Graz: 10 69 41 52 46

Abgang der Kallepost von Laibach: nach Villach; durch Obertraun, Oberkärnten, bis Villach, dann Brixen, Tirol — täglich um 4 Uhr Nachmittags. Klagenfurt über Krainburg, Neumarkt etc. — täglich früh 3 1/2 Uhr. Neustadt, Seisenberg, Rassenfuß, Mörtling und Tschernembl — täglich 8 Uhr Abends. Cilli, Carriolpost, über Podpetich, St. Oswald, Franz, St. Peter — täglich 5 Uhr Früh. Gottschee, Botenpost, über Großlaschitz, Reifnitz etc. — täglich früh 4 Uhr. Stein, Botenpost, über Mannsburg etc. — täglich Nachmittags 3 Uhr. Nach Neustadt, Villach und Klagenfurt sowie umgekehrt werden nur 3 Reisende, bedingungsweise kann auch ein Ater aufgenommen werden, wenn der Konduktur seinen Sitz im Cabriolet mit dem Postkutsch verwechselt und keine höhere Bespannung erwünscht.

Ankunft der Kallepost in Laibach: von Villach; von allen Postämtern bis Villach, Brixen, Innsbruck, Oberkärnten, — täglich früh 7 1/2—8 Uhr. Klagenfurt, Neumarkt, Krainburg etc. — täglich Abends 7 Uhr. Neustadt, Seisenberg, Rassenfuß, Mörtling und Tschernembl — täglich früh 6 Uhr.

von Cilli (Carriolpost), Podpetich, St. Oswald, Franz, St. Peter etc. — täglich Nachm. halb 3 Uhr. Gottschee, Botenpost, Großlaschitz, Reifnitz etc. — täglich 11 1/2 Uhr Mittags. Stein (Botenpost), Mannsburg — täglich früh 7 Uhr. Freigepäck 30 Pfd. 100 fl. Werth. — Namen jeder Art wollen mündlich oder schriftlich bei der Amtvorstellung angebracht werden. Bei Verspätungen der Posten und der Züge erfolgt die Ausgabe nur so viel später.

Anmerkung. Die Briefpost ist von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends offen. Zwischen 7 und 8 früh werden die Zeitungen rückwärts ausgegeben. — Die Fahrpost ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Fremden-Anzeige. Den 13. September. Stadt Wien. Die Herren: Baron Veser, k. k. Oberstlieutenant, von Venedig — Dr. Lauer, Advokats Candidat, von Graz — Stradiot, Kaufmann, und Starpa von Triest — Klein, Agent, von Wien. Elephant. Die Herren: Drolz, Realitätenbesitzer, von Luffer. — Suedba, Schuldirektor; Goldschmidt, Kaufmann, und Hell, Großhändler, von Triest — Palmer, Handelsagent, von Wien. — Marhoritz, k. k. Platz-Hauptmann, von Venedig. — Weilmann, Handelsagent, von Brünn. Baierischer Hof. Herr Hohl, k. k. Lieutenant, von Wien. Wöhren. Herr Weigel, Kontinentaler, und Fel. Lorenz, Schauspieler, von Wien.

Möbel (1796—2) werden in der Theater-Casse, H.-Nr. 45, in der Hofwohnung verkauft. Dieselben sind sehr gut erhalten, und können täglich von 10—12 Uhr Vormittags besichtigt werden.

(1803—1) Gegen eine annehmbare Bezahlung wünscht ein braver junger Mann, 15 Jahre alt, aus einer geachteten Familie, als Lehrling in ein solides Laibacher Schnittwaarengeschäft unterzukommen. Die Herren Respektanten belieben sich an Herrn Job. Alf. Hartmann in Laibach zu wenden.

(1797—3) Ein Diurnist wird in dem gefertigten Comptoir so gleich aufzunehmen gesucht. Mündliche und schriftliche Offerte werden bis zum 18. d. M. angenommen.

Haupt-Agentenschaft für Krain der k. k. privil. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest: Max. Kuscher, Jahrmarktsplatz Nr. 4, vis-à-vis der Sparkasse.

(1758—3) Gasthaus-Anempfehlung. Der Gefertigte, welcher sich bis jetzt eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, erlaubt sich das P. T. Publikum besonders auf das vorzüglich echte Grazer Märzen-Bier, gute Küche und prompte Bedienung aufmerksam zu machen, und bittet um ferneren geneigten Zuspruch. J. Cassarek, Wirt zum „Polastern“, Burgplatz

(675—16) Sicht- und Rheumatismus-Leidenden,

sowie Allen, welche sich gegen diese Uebel schützen wollen, werden unsere Waldwoll-Artikel zu geneigter Berücksichtigung empfohlen. Der Alleinverkauf für ganz Krain befindet sich bei Herrn Albert Trinker, Handelsmann zum „Anker“, Hauptplatz, im Oreglischen Hause Nr. 239. Die Waldwoll-Waaren-Fabrik zu Nemda J. Schmidt & Comp. Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, den geehrten Herren Ärzten, sowie allen Sicht- und Rheumatismus-Leidenden nachstehende Artikel aus der Waldwollwaaren-Fabrik der Herren J. Schmidt & Comp. zu Nemda zu empfehlen: Gewirkte Jacken, Beinkleider und Strümpfe für Damen und Herren. Köper, Flanel, } zu Jacken und Hemden. Elastique } Waldwollwatte, Zahnstiften, Hauben, Käpfel, Handschuhe, Brust- und Leibbinden, Strickgarn. Einlegesohlen, Steppdecken, sowie Puls-, Arm-, Knie-, Hals-, Schulter-, Brust- und Rückenwärmer. Waldwoll-Öl, dergleichen Spiritus zu Einreibungen, Extrakt zu Bädern, Balsam zu Fußwäsungen, Seife, Pomade, Boubons, Liqueur. Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis. Albert Trinker, in Laibach, Hauptplatz Nr. 239, „zum Anker.“